

Bochumer Friedensplenum

Herrn Intendanten des Schauspielhauses
Johan Simons
Königsallee 15
44789 Bochum



17.12.2023

Schauspielhaus Bochum: Kriegstüchtig ?

Sehr geehrter, lieber Herr Simons,

„Kriegstüchtig“ sollen wir alle werden, Friedenstüchtigkeit hat als Tugend ausgedient. Kriegstüchtigkeit wird jetzt nicht nur als oberste „Handlungsmaxime“ für Soldatinnen und Soldaten ausgerufen: die sollen jederzeit „mit dem Anspruch auf Erfolg“ – süß, ehrenhaft und sterbensbereit – ins „hochintensive Gefecht“ ziehen. Nicht genug: Kriegstüchtigkeit soll „Strahlkraft in die deutsche Gesellschaft“ hinein entfalten, die gesamte Gesellschaft erfassen. Dabei wird sogar „eine aktive auch von der Gesellschaft getragene Veteranen- und Gefallenenkultur eine stete Verpflichtung.“ Das alles wünscht sich die Regierung von uns in den wahrlich *brand*neuen Verteidigungspolitischen Richtlinien. Beinahe in Endlosschleife richtete der Verteidigungsminister – oder heißt er bereits Kriegsminister? – die Parole „Kriegstüchtigkeit“ gegen die Friedfertigkeit und Friedensbereitschaft in unserer Gesellschaft, die - mit aller Vernunft - Kriegsangst hat, nicht zuletzt vor einem Atomkrieg. Atombomben, Waffen für das Weltende, sind aber für Kriegstüchtigkeit unverzichtbar, sagt die Regierung. Unbeirrbar hält sie dabei mit der NATO-Verteidigungsstrategie am atomaren Erstschlag fest.

Für uns war es bisher unvorstellbar, dass sich das Schauspielhaus Bochum daran beteiligen würde, Strahlkraft von Kriegstüchtigkeit in unsere Gesellschaft hinein zu entfachen. Aber nun haben Sie zum Jahresauftakt am 21. Januar den früheren Außenminister Joschka Fischer in die von Norbert Lammert betriebene Reihe „Ein Gast. Eine Stunde“ eingeladen. Fischer hat soeben mit großer Medienverbreitung zu einer neuen Eskalationsstufe konventioneller und atomarer Hochrüstung aufgerufen: die Europäische Union soll neben der NATO zur Atommacht werden, weil mit Blick auf die USA ein Verweis auf das Atomwaffenarsenal der NATO-Staaten Großbritannien und Frankreich „als Antwort auf die veränderte Lage zu einfach und zu kurz gedacht wäre“; mit Schuldenbremse und ausgeglichenem Haushalten sei das übrigens nicht zu erreichen. Norbert Lammert als Gastgeber ist dabei nicht nur Stichwortgeber, sondern ein kongenialer Werbepartner für Kriegstüchtigkeit. Denn Lammert - im Alter eher feingeistig positioniert - war in seinem aktiven politischen Leben unter Helmut Kohl als Koordinator für die Luft- und Raumfahrtindustrie ein wichtiges Scharnier der Regierung zum militärisch-industriellen Komplex mit der Aufgabe, Großprojekte der Aufrüstung oft gegen erheblichen Widerstand in Deutschland und Europa durchzusetzen, so mit ständig steigenden Kostenlügen den Eurofighter. Zwei Brüder für Kriegstüchtigkeit also.

Lammert und Fischer gehören zu der Politikergeneration, die parteiübergreifend die Bundeswehr von einer Verteidigungsarmee – „zur Verteidigung“ steht im Grundgesetz! – zu einer weltweit operierenden Interventionsarmee umfunktionierte und dabei die Bindung an das Friedensvölkerrecht der UN-Charta hinter sich ließ. Der Jugoslawienkrieg ohne UN-

Mandat war ein Bruch des Völkerrechts durch die Regierung Schröder/Fischer und wenigstens der damalige Kanzler hat das inzwischen eingestanden. Im völkerrechtswidrigen Angriffskrieg der USA und der Koalition der Willigen gegen den Irak mit Millionen Toten waren Schröder/Fischer zur Beihilfe bereit: mit Überflugrechten, logistischer Unterstützung und Koordinierung der Kriegsführung von deutschem Boden aus. Wann hätten Fischer oder Lammert die andauernden Menschenrechtsverletzungen und Kriegsverbrechen der Bündnisvormacht USA jemals beklagt?

Es sind keine Friedensboten, die Sie im Schauspielhaus Bochum am Beginn des Kriegsjahres 2024 im gemütlichen Sonntagsmittagstak für ein gutbürgerliches Theaterpublikum aufbieten. Was die Sonntagsredner Wehrhaftigkeit oder Kriegstüchtigkeit nennen, kalkuliert mit dem endzeitlichen Desaster, als hätte es Hiroshima und Nagasaki nie gegeben. Bitte erinnern Sie sich: im Inferno der ersten Atombombe verbrannten 78 000 Menschen sofort, weitere 122 000 starben an den Folgen der Explosion. Die zweite Atombombe auf Nagasaki drei Tage später tötete mehr als 60 000 Menschen. Sie haben vermutlich nicht daran gedacht, wenigstens die schrecklichen Bilder der atomaren Verwüstung auf die Bühnenwand zu projizieren oder den bequemen Talkshow-Sesseln auf der Bühne der Kammerspiele als Kulisse beizustellen, damit die apokalyptische Politik der Gesprächspartner für das Publikum unübersehbar würde? 120 Kilometer Luftlinie von Bochum entfernt in der Eifel bei Büchel lagern 20 US-Atomwaffen mit maximal der 13fachen Sprengkraft der Hiroshimabombe: die Bomben der „nuklearen Teilhabe“. Zur Kriegstüchtigkeit sollen dafür nun für etwa 12 Milliarden Euro neue amerikanische F-35-Kampffjets angeschafft werden, damit sollen deutsche Soldaten die Bomben ins Ziel bringen. Herrn Fischer reicht das nicht: Er will nicht nur atomare Teilhabe, sondern den deutschen Griff zur Bombe in einer EU-Atommacht mit deutschem Schwergewicht.

Weltweit gibt es 12 500 Atombomben, 4 000 sind sofort einsatzfähig, 1 800 in höchster Alarmbereitschaft. Sie können alles Leben auf dieser Erde zerstören. 100 Hiroshimabomben würden über millionenfaches Massensterben und primäre Verwüstungen hinaus das globale Klima völlig ruinieren, einen Zusammenbruch der Landwirtschaft bewirken, weltweit Hungersnöte und epidemische Infektionskrankheiten verursachen. „Wir werden euch nicht helfen können“, prophezeien uns die Internationalen Ärzt*innen gegen Atomwaffen. „Wir müssen die Atomwaffen vernichten, bevor sie uns vernichten“, fordert UN-Generalsekretär Guterres. Was ist falsch daran? Herr Fischer will mehr davon. Haben Sie all das bedacht, als das Schauspielhaus ihn einlud?

Im Ruhestand hat der ehemalige Außenminister sein opportunistisches, rechtsfernes Verhältnis zu militärischer Gewalt mit seinem Aufruf zu weiterer nuklearer Aufrüstung offenbar beibehalten. Dabei hatte schon 1996 der Internationale Gerichtshof der Vereinten Nationen entschieden, der Einsatz von Atomwaffen, bereits seine Androhung verstoße grundsätzlich gegen das Völkerrecht, insbesondere gegen die Regeln des humanitären Kriegsvölkerrechts. Wer würde angesichts der Zerstörungsbilder von Hiroshima und Nagasaki daran zweifeln? In diesem Geist entstand 2017 bei der UNO der Atomwaffenverbotsvertrag – gegen den Boykott der NATO und der Atomwaffenstaaten. 92 Staaten haben den Vertrag inzwischen unterschrieben, 68 haben ihn ratifiziert. Er untersagt Einsatz, Entwicklung, Herstellung, Besitz und Lagerung von Atomwaffen, schon die nukleare Drohung. Aber die Bundestagsparteien mit Ausnahme der Linken weigern sich, dem Vertrag beizutreten.

Artikel 6 des UN-Paktes über bürgerliche und politische Rechte garantiert „ein angeborenes Recht auf Leben“ und: „Niemand darf willkürlich seines Lebens beraubt werden“. 2018 bekräftigte der UN-Menschenrechtsausschuss in einer „Allgemeinen Bemerkung“ dazu in aller Deutlichkeit: „Die Bedrohung durch oder der Einsatz von Massenvernichtungswaffen, insbesondere von Atomwaffen, welche in ihrem Effekt willkürlich sind und, ihrer Natur nach, die Zerstörung von Menschenleben in katastrophalem Ausmaß verursachen können, ist mit der Achtung des Rechts auf Leben unvereinbar.“ Für Herrn Fischer und die herrschende politische Klasse hat das keine Bedeutung. Deshalb haben die Atomic Scientists ihre berühmte „Doomsday Clock“ inzwischen auf 90 Sekunden vor Mitternacht vorgestellt.

Friedenstüchtigkeit statt Kriegstüchtigkeit, Druck zu Verhandlungen, die Waffen nieder statt weitere Hunderttausende Opfer durch immer grausamere Waffen: in dieser Kriegszeit wollen das die meisten in unserer Gesellschaft. Viele Menschen in Deutschland, Kirchen, Gewerkschaften, Organisationen der Zivilgesellschaft wollen ein Atomwaffenverbot. Über 600 Abgeordnete auf Landes-, Bundes und EU-Ebene unterstützen – auch gegen ihre Parteiführungen – den Atomwaffenverbotsvertrag. Über 100 Städte, dazu die Bundesländer Bremen, Berlin, Rheinland-Pfalz und Hamburg appellierten an die Bundesregierung beizutreten. Auch der Rat der Stadt Bochum - gemeinsam mit unseren Nachbarn Dortmund, Essen und Herne. Das Schauspielhaus konterkariert mit der Einladung Fischers diese Positionierung unserer Stadt. Wollen Sie daran festhalten? Warum nur?

Das Bochumer Friedensplenum stritt vor nunmehr gut 15 Jahren im Bochumer Schauspielhaus über das Vorhaben von Norbert Lammert, in den Kammerspielen gemeinsam mit Jürgen Flimm Friedensgedichte vorzutragen; das war damals ein Ableger der Ruhrtriennale. Angesichts seiner Affinität zu militärischer Hochrüstung sahen wir darin keine politische Umkehr, sondern Friedensheuchelei. Seine langjährige Verbundenheit mit dem Schauspielhaus Bochum veranlasste den früheren Intendanten Frank-Patrick Steckel dazu, den damaligen Intendanten Elmar Goerden zu bitten, beiden den Auftritt im Schauspielhaus zu verwehren. Das internationale Medienecho war beachtlich. Die Geschichte ist auf bo-alternativ <https://www.bo-alternativ.de/category/lammert-flimm/> gut dokumentiert einschließlich eines 50 seitigen alternativen Programmheftes des Friedensplenums, das damals reißenden Absatz fand. „Die Bühnen eines Schauspielhauses“, schrieb Steckel, „sind der Verstellungskunst der Schauspieler vorbehalten – für die Heuchelei von Berufspolitikern und Kunstfunktionären ist da kein Platz“. Für Goerden war in seiner Antwort der literarische Aspekt einer Rezitation von Kriegsgedichten ausschlaggebend. Dafür – gerade zum „unbequemen“, „starken Thema“ Krieg – müsse das Theater eine Plattform bieten können. Aber, so auch er: „Selbstverständlich sind die Theaterbühnen der Schauspielkunst vorbehalten. Machtpolitische Interessen haben dort nichts verloren.“ Herr Fischer mit seiner Forderung einer EU-Atommacht in einer Talkshow am Sonntagmittag? Das stößt bei uns erneut auf öffentlichen Protest und kritische Begleitung. Deshalb schreiben wir Ihnen diesen „offenen Brief“.

Kriegstüchtig heißt zum Sterben bereit. Wir sind es nicht. Ohne Leben alles nichts!

Friedliche Grüße zum Neuen Jahr

Für das Bochumer Friedensplenum

Ralf Feldmann